

Neuß-Grevenbroicher Zeitung

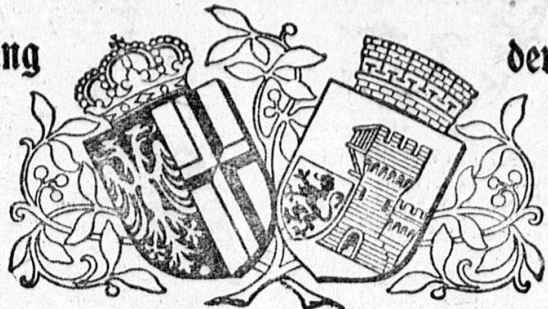
Telephon Nr. 53.

Größte und meistverbreitete Zeitung

der Kreise Neuß und Grevenbroich

Telephon Nr. 53.

Die Neuß-Grevenbroicher Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Als Gratisbeilage täglich das Unterhaltungsblatt „Der Hausfreund“, wochentlich die landwirtschaftliche Beilage „Rhein-Bauernfreund“ und das St. Quirinusblatt. — Preis pro Quartal in Neuß durch Boten ins Haus gebracht, auswärts an der Post abgeholt M. 1.50. Das illustrierte Sonntagsblatt wird den Abonnenten gegen einen Mehrbetrag von 15 Pfg. pro Quartal beigegeben. — Die Zeitung kann auch pro Monat à 50 Pfg. abonniert werden. —



Inserate finden durch die Neuß-Grevenbroicher Zeitung die weiteste Verbreitung und haben bei dem kaufkräftigen Lesepublikum unseres Blattes die beste Wirkung. Preis für die neungespaltene Zeile oder deren Raum 15 Pfg., außerhalb der Kreise Neuß u. Grevenbroich 20 Pfg., für die viergespaltene Reklamezeile 70 Pfg. Anzeigen erbeten an die Expedition bis 4 1/2 Uhr abends für die Nummer des folgenden Tages. Annoncen-Annahme durch alle bewährten Annoncen-Expeditionen. Expedition: Neuß, Niederstraße 46.

Nr. 104.

Redaktion Joh. Grunau.

Mittwoch, 26. Februar 1913. (Mittwochen. Mediatilis.)

Rotationsdruck und Verlag der

Gesellschaft Buchdruckerei, Neuß. 40. Jahrgang.

Unsere Schutzgenossen und die Kolonialmilitärs.

II.

Zu diesem traurigen Kapitel von dem schmachvollen Eigennutz kommt noch die Tatsache, daß die ostafrikanischen Zeitungen und ihre Leser doch genau wissen, was ein Aufstand für Folgen für die Eingeborenen hat, deren man angeblich so dringend für die Plantagenarbeiten bedarf. Für die militärischen Vorgänge bei einem solchen Aufstand bieten die Jahrgänge 1905—06 der ostafrikanischen Zeitung eine sehr lehrreiche, wenn auch geradezu niederstichende Lektüre.

Wir wollen hier einen kurzen Auszug aus den amtlichen Mitteilungen von Aufständischen geben und glauben, daß sich schwerlich ein Leser findet, der danach noch glaubt, es sei das ostafrikanische Schutzgebiet auch nur eine Sekunde in Gefahr gewesen, von den Aufständischen erobert zu werden. Vielmehr macht das ganze auf den wohlwollendsten Leser unfehlbar den Eindruck der Schilderung eines gescheiterten Aufstandes. Und dieser traurige Verlauf des Aufstandes gab den sog. Sachverständigen Anlaß, anstatt der früheren 12 Kompanien 19 zu fordern, und als diese und die dafür verlangten 2 Kompanien Weiber auch abgelehnt wurden, da schließlich der Gouverneur Graf Göhrke: „Ich sehe sehr schwarz in die Zukunft und bezweifle, daß mein Nachfolger mit dieser geringen Truppenzahl die Ruhe im Lande aufrecht erhalten will. Ich möchte ebenfalls die Verantwortung nicht tragen.“

Im August 1905 veröffentlicht die D. O. Z. die ersten Berichte über die militärischen Aktionen. Der Leutnant A. hat ein „heißes Gefecht“ gegen einen etwa 1000 Mann starken „Feind“ gehabt, welcher gut organisiert (?) schien und sich „auf feindlicher Seite“ befand. Auf feindlicher Seite kamen „Gefechte“, Vorläufer und 2—3 Hinterläufer zur Anwendung. Die Wafari haben gut geschossen. Das Maschinengewehr hat dem Feinde erhebliche Verluste beigebracht. Diesseits keine Verluste!

Der Alida von Lubanase berichtet, die Aufständischen besäßen viele Vorderläufer, jedoch wenig Munitio. Der Unteroffizier A. hat ein „Gefecht“ mit Aufständischen, der Feind ließ 17 Tote, diesseits keine Verluste. Am 31. August erlitt eine Abteilung einen Zusammenstoß mit dem Feind, der mehrere hundert Mann stark, 40 Tote verlor und in wilder Flucht davon geht. „Die Wafari haben sich vorzüglich benommen!“ Endlich ein Verlust der Truppe, ein Sergeant mit 12 Mann wird abgenommen auf dem Marsch überfallen, er und ein schwarzer Feldwebel fallen, die übrigen elf Mann leb-

ren zurück. 30 Aufständische werden „kriegsrechtlich“ erschossen. Die D. O. Z. faßt jetzt folgenden Reim zusammen: „Unsere tapferen Landeskindern Offiziere stellen dem schwarzen Feind mit imponierenden (?) Erfolgen nach. Sie hegen die Schwarzen gegenseitig auf sich zu und heben ihre schwere Arbeit teilweise darin, die flüchtigen Feinde zum Stehen zu bringen. „Weidmannsheil“ wäre man bei dieser tröstlichen Darstellung fast veranlaßt, zu rufen, wenn das Ganze nicht geradezu zu einer Katastrophe für die Eingeborenen führte. Aber angesichts dieser Schilderungen sollte jedem der sogenannten Kolonialfreunde der Mut vergehen, nach mehr Aufständen zu rufen und schon nach drei Jahren dem Gouverneur vorzuwerfen, er sei schuld, daß kein Aufstand mehr käme.

Im Innern wollen Aufständische eine Station stürzen, sie werden mit einem Verlust von 100 Toten zurückgeschlagen, selbstverständlich ohne einen Mann Verlust diesseits. Im Umbi werden 16 Mann kriegsrechtlich erschossen. Am 24. August werden die Wabunga in einem „Gefecht“ geschlagen mit 250 Toten Verlust.

Diesseits kein Verlust. Ein anderer hat zahlreiche Gefechte mit einem „erbitterten“ Gegner. Auch das hilft dem Feinde nichts. Er verliert viel Tote und Proviant. Diesseits keine Verluste. Die ersten Folgen der Hungersnot machen sich bei den Eingeborenen, die ihre Felder nicht bestellen können, bemerkbar. Endlich fällt ein Wafari bei einem Gefecht, bei dem die Feinde 80 Tote haben. Einer selbst ein „schweres“ Gefecht mit 600 Aufständigen, diesseits kein Verlust. Eine angeblich belagerte Station im Innern wird „entsetzt“ (nach berühmtem Muster. Auch hier verwahren sich die Entsetzten später dagegen, daß sie garnicht belagert gewesen seien.) So wechseln die amtlichen Meldungen ab, in einseitiger Reihenfolge, „schwere“ Gefechte, erbitterte Feinde, Verluste, die ins Riesenhafte gehen, aber nicht bei der Truppe. Schließlich wird die Sache das reine Nihilistische: Wir schicken auf den Feind, der sich nicht widersteht und 50 Tote verlor. Einer hat 14 Gefechte gehabt, darunter 6 „schwere“! Verlust 4 Wafari, bei 14 „Gefechten“, worunter 6 „schwere“! Wo bleibt das militärische Augenmaß zur Abschätzung von Leistungen einer Truppe auf dem Gefechtsfeld? Der Verlauf des Aufstandes aber zeitigt derartige Bedenken beim Gouverneur, daß er nimmermehr die Verstärkung der Schutztruppe auf 4200 Mann beantragt! Die Meldungen über „Gefechte“ dauern in stereotypischer Form fort: der Feind verlor 80 bis 100 Tote, diesseits keine Verluste. Schließlich sind 70 000 Eingeborene vom Erdboden verflücht, dem ein Verlust der Schutztruppe von vier Weibern und 66 Wafaris gegenübersteht.

Der offizielle Schluß des Aufstandes besteht in einem Verleumdungsstück zwischen Kolonialbeamten und dem man sich gegenseitig beglückwünscht. Auch als sich später die tödlichen Verluste an Eingeborenen genau herausstellen, als die D. O. Z. schreibt (Nr. 17 v. 28. 4. 1906), daß unsere Ausfuhr in demselben Zeitraum (ein Jahr) des Jahres 1904 fast in allen Küstengebieten der Kolonie doppelt bis dreifach so hoch gewesen sei wie im Aufstandsjahr 1905, regt sich kein Bedenken, sondern man fordert im Gegenteil — um beim nächsten Mal wohl noch mehr Eingeborene vertilgen zu können — in den kolonialfreundlichen Zeitungen bald Maschinen-gewehrabteilungen, bald weiße Kompanien, bald 1 Kompanien farbiger Schutztruppen mehr. Und so ist es geblieben bis auf den heutigen Tag. Diejenen, die mit Naturkräften höchstens einen Verleumdungskampf ausführenden schwarzen Wunden steht eine Schutztruppe gegenüber von 261 Weibern und 2472 Farbigen mit 3,6 Mill. Kosten, nebenher noch eine Polizeitruppe mit 153 Weibern und 1900 Farbigen, die zusammen mit den Maschinen-gewehrten Infanterie sind, auch eine an Zahl vielfach überlegene Bevölkerung in der kürzesten Frist bis zur Vernichtung auszuliefern.

Angesichts dieser unüberlegbaren Tatsache der gänzlichen Ohnmacht unserer Schwarzen gegenüber Schutztruppe und Polizei ist es angebracht, mindestens die ersten auf einen Stand zu bringen, der den Anforderungen der elementarsten Sparsamkeit entspricht. Dazu wäre eine in 8 Kompanien gegliederte Truppe ausreichend, die per Kompanie einen Hauptmann, dessen Vertreter, einen Arzt, einen Sanitätsführer, einen Feldwebel, einen Sergeanten u. 250 Farbige zählt. Diese Truppe ist — wenig belastet durch die Weibern und ihre Ansprüche an Komfort — imstande, wenn nötig, überall mit absoluter Überlegenheit aufzutreten. Wie wenig dazu gehört, glauben wir durch die Schilderung und Weitergabe amtlicher Meldungen weiter oben unüberlegbar bewiesen zu haben.

Als weitere unüberlegbare Forderung bleibt bestehen, die Besetzung des Berliner Oberkommandos mit seinem Nebenapparat von 85 Personen und enormen Kosten und das gänzliche Verschwinden des Besetzungstarifs für Aufstände, im Besonderen die Schwere der Verhältnisse, deren Verleumdung naturgemäß zu lebhafter Betätigung im Abschluß der Schutzgenossen anregt.

Das beste wäre eine gänzliche Beseitigung des rein militärischen Charakters der Schutztruppe, solange wie diese nicht in eine Polizeitruppe verwandelt worden ist, werden stets die gleichen Folgerungen zu gewärtigen sein. Eine Deklamation, die das Land zu schädigen geeignet

ist, muß so billig wie möglich gehalten sein. Einem Sicherheitsverkeits bedarf der koloniale Kampf, aber weder braucht es von Gold zu sein, noch darf es so unwirtschaftlich funktionieren, daß bei der geringsten Spannung der gesamte Dampf ausbläst.

Wie aus den amtlichen Meldungen vom Aufstande ferner hervorgeht, haben die Regierungen nirgend, trotz größter Kraftanstrengung, Erbitterung und durch Rauberschwindel angefeuertem Kampfesmut auch nur irgend einen nennenswerten Erfolg erreicht. Sie sind, wo sie sich dem Feuer der Hinterläder und Maschinengehebre aussetzen, zerschmettert worden und zerföhren wie Spreu vor dem Winde. Wir brauchen also auch denen kein Gehör zu schenken, die uns weiß machen wollen, durch Vereinigung aller Stämme gegen uns könne die Schwäche ausgeglichen werden. Ob große Haufen von Weibern oder kleineren, die Salve auch einer kleinen Truppe reicht alles nieder. Ebenso wenig gilt das Argument, das Deutsche Reich sei für Leben und Eigentum seiner Staatsangehörigen draußen haßbar und habe für solches überall einzustehen. Das würde uns z. B. in Südwestafrika, wenn dieses mit der Maximalzahl von 10 000 Farmern endgültig besetzt wäre, so an die 5000 Soldaten kosten. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß man bei Aufständen zwar das Leben Weiber, so weit es gefährdet ist, sichern soll, — aber deren Eigentum, ev. Plantagen im ganzen Umfange vor Zerstörung zu schützen, besonders dadurch, daß durch ein Waffenstillstand Aufständische die Ruhe des Reichs herbeigeführt wird, das will dem Praktiker nicht einleuchten. Wir haben, daß solche Pläne sich nie mehr schließen, die Volksvermehrung ist in allen tropischen Ländern außerordentlich gering, die Zahl der Krankheiten ist groß.

Aber sollte wirklich immer die ultima ratio, die Waffengewalt nötig sein, um gegenüber den farbigen unter Dasein zu sichern? Das zu glauben, wäre eine Verleumdung für das Deutsche Volk. Wir sind vielmehr sicher, daß wir Leuten genug haben, die durch vernünftige Maßnahmen die farbigen Schutzgenossen zum Vertrauen und damit zum Frieden zwingen. Nirgends in afrikanischen Gefilden ist ein so andauernder Kampf mit allen seinen Nachteilen gegen die Regier. so im Schwunge gewesen, wie in Deutschen Schutzgebieten. Ist das Zufall, hat dieser gerade uns die unbotmäßigen Völker zugeteilt? Das wird schwerlich bejaht werden können. Der Reichstag sollte bei weiteren Forderungen namentlich für Bohnen sich Garantien geben lassen, daß wir endlich Ruhe bekommen. Ohne Regier können wir tropische Gebiete nicht wirtschaftlich erobern, wohl aber ohne Schwertorden und kolonialen Vorbeist!

Aus der Franzosenzeit!

Nach Fritz Meuter in's Hochdeutsche übertragen von Joh. Vinc. Grunau. (Nachdruck verboten.)

20) Als der alte Herr hereintrat, drehte sich der Oberst um und sah zum Fenster hinaus. Der Auditor fragte nun den Amtshauptmann durch den Dolmetscher, wie er heiße und was er sei.

Ich bin erster Beamter hier im Stadenhagener Amt und mein Name ist Joachim Weber; damit lege er Hut und Stock auf den Stuhl. Bei dem Namen Joachim Weber war es, als ob der Oberst aufmerksamer würde, er drehte sich halb um und sah den alten Herrn an, und es schien, als ob er noch etwas fragen wolle, doch antwortete er es und sah wieder zum Fenster hinaus.

Dem Herrn Amtshauptmann wurde nun bedeutet, daß er sich setzen möge. Ich danke Ihnen, zu meiner Bequemlichkeit bin ich nicht hierhin gekommen, und mich im Verhör zu befinden ist für mich eine so ungewohnte Sache, daß ich sie nicht im Stiche abmachen kann.

Er erzählte nun auf Befragen von dem ersten Anführer des Chasseurs und allem, was er nur wissen wollte. Er schloß seine Rede, wenn jemand dem Müller es zum Verbrechen anrechnen wolle, daß er mitgeholfen, den Rest betrunken zu machen, dann trete er dafür ein, denn auf sein Geheiß habe er das Geschäft befohlen, und er sei dessen Vorgesetzter.

Hier fing der Auditor an, höflich zu lachen und meinte, es sei spassig, daß der Bürgermeister erst für seinen Väter und daß der Amtshauptmann für seinen Müller eintrete.

Und da lachen Sie über? fragte der alte Herr so ruhig, als hätte er es mit Fritz Sahlmann zu tun. Ist das in Frankreich nicht so? Sind in ihrem Lande die Beamten nur dazu da, den Leuten das Fell über die Ohren zu ziehen, müssen sie ihnen nicht auch in einer gerechten Sache beistehen? Und ist es keine gerechte Sache, wenn man sich einen Mäurer und Spitzbuben, der die Gewalt hat, mit ein paar Flaschen Wein vom Hals schaffet?

Ja, nun war denn wieder das Kalb ins Auge gefahren. Mäurer und Spitzbube und ein franzö-

sischer Chasseur, das waren zwei Dinge, die man sich nicht zusammen reimen konnte oder wollte. Der Oberst hatte sich vom Fenster abgewandt und ging mit großen Schritten hinter dem alten Herrn auf und ab, den der Auditor mit allen Worten anfuhr. Der Amtshauptmann blieb ruhig, ging an den Tisch und holte aus dem Mantel das französische einen silbernen Köffel hervor, hielt ihn dem Auditor hin und sagte: Sehen Sie hier das Wapen! Ich kenne es und kenne auch die Leute, die es führen. Derselben verkaufen keine silbernen Köffel, und nach meiner Meinung hat ein ehrlicher Soldat was anderes zu tun, als 'nen Hombel mit silbernen Köffeln zu treiben.

Dagegen konnte auch nicht viel gesagt werden, der Auditor machte einen geschickten Seitenwink und kam auf den Uhrmacher, und fragte den alten Herrn, wie der in die französische Uniform gekommen sei und was er die Nacht auf dem Schloß zu tun gehabt habe?

Da fragte Sie mich zu viel, sagte der Amtshauptmann. Ich habe ihm das nicht befohlen, ich habe ihn nur des Abends, als der Müller den Chasseur fortfuhr, flüchtig gesehen. Daß er die Nacht auf dem Schloß geblieben, sei gegen seinen Willen und Wissen.

Der Auditor mochte wohl merken, daß mit dem alten Herrn nicht viel aufzufassen war, er brach die Sache ab und bedeutete ihm, er könne gehen, solle sich aber nicht aus dem Rathaus entfernen.

Schon, sagte der alte Herr, drehte sich um, also ist die Sache abgemacht.

Als er sich umdrehte und Hut und Stock nehmen wollte, hatte der Oberst seinen Stock in der Hand und sah auf denselben so eifrig hin, als wolle er in der Zeitung seine Nummer mit dem großen Los suchen. Auf dem Stock war auch wirklich etwas zu lesen, denn er stammte aus der Zerstörer-Studentenzeit des alten Herrn und trug den Namen war darin eingeschrieben.

Der Amtshauptmann sah ihn einen Augenblick an, machte eine leichte Verbeugung und sagte: Mit Verlaub Herr Oberst, meinen Stock.

Der Oberst fuhr etwas verlegen zusammen, gab ihm den Stock und folgte ihm beim Herausgehen. Mamsell Westfal nun auch hinten drein, und Fien und Karline schickten sich ebenso an. Aber, halt, sagte der Auditor, und wer nicht herauskam, waren die drei Frauenzimmer.

Jungfer Westfal hat später oft und vielfach von diesem Verhör und ihrem Zustand erzählt, aber immer fing sie damit an: Ich sei zu Mute gewesen, als habe sie den auf dem Giebelsturm gestanden und alle die Gloden groß und klein hätten ihr in die Ohren geklingelt, und als der Amtshauptmann von ihr fortgegangen, sei es ihr gewesen, als wäre eine weiße Taube durch das Schloß hinausgefliegen, und sie habe ihr auf Leben und Tod nachspringen wollen, aber der Kerl, den sie den Chasseur nennen, habe sie am Hals am festgehalten. Und, sagte sie dann hinzu, ich habe wohl ein gutes Duzend Auditeurs gekannt, die hier beim Herrn Amtshauptmann gelernt haben, es waren lustige Vögel darunter, aber so'n hinter Vogel und so'n Galtengogel wie der Franzose war nicht darunter. Einen bunten Rod habe er angehabt und der Galtengogel ihm auf dem Gesicht geschrieben. Mamsell Westfal ging das wie vielen ehrlichen Seelen, wenn sie eine Gefahr in der Ferne sehen, geraten sie in große Angst, aber wenn sie mitten drin sind, so spielen sie mit ihr, sie sind wie die Mäuren, den Rauch sehen sie, aber das Feuer soll sie an. Als sie sah, daß die Bräuten hinter ihr abgedrungen waren, und die Sache zur Entscheidung komme, stemmte sie die Hände in die Seite, ging nach vorne, und stellte sich genau auf denselben Fleck, wo der Herr Amtshauptmann gestanden hatte, denn, sagte sie nachher, ich hatte gesehen, daß er dort stolz gestanden hatte, und sein Gesicht kam über mich.

Der Auditor fragte sie nun, was sie von dem Uhrmacher wüßte?

Ich weiß von ihm nichts, als daß er ein Deutschvordrüber ist, daß er zum Brot „Dah Bärg“ und zum Wein „Dah Bärg“ sagt, und das ist das Ganze.

Wie der denn in die französische Uniform gekommen sei?

Ich weiß nicht, wie er herein kommt und auch nicht, wie er heraus kommt, er wird das wohl wie alle Mamsellen machen.

Warum er an dem Abend aufs Schloß gekommen sei?

Auf das Schloß kommen viele Leute, und alles eheliche Leute, mit Ausnahme von denen, die die Gensdarmen bringen, und wenn ich mich darum bekümmern sollte, was die alles vorhaben, dann könnte mich der Herzog zum Amtshauptmann ma-

chen, und der Herr Amtshauptmann würde dann die Kasse besorgen.

Warum der Uhrmacher den Abend nicht nach Haus gegangen sei?

Weil es ein Wetter war, in dem man keinen Hund vor die Türe jagt, viel weniger einen Christenmenschen, und vorläufig hatte ich den Mann noch für einen Christenmenschen, wenn auch nicht für einen richtigen. Denn, warum geht er Nachts auf die Halenjagd und nicht am Tage, wie die andern Leute?

Dann bedient er sich auch beim Melken eines Schenkels mit einem Bein, den er sich ansonst, während jeder andere Christenmenschen einen Hader mit drei Beinen nimmt.

Er habe übrigens auch versucht, die Karline auf dieser tollen Mode zu verstellen, aber die habe ihm ordentlich geblöht: Wenn das Mode in diesem Land sei, so müge er mit dem Pfahl hinten heraus nur herumlaufen. Sie wolle sich nicht zum Gulen legen auf dem Melkplatz machen.

Warum sie aber den Uhrmacher heimlich in ihre Stube aufgenommen habe?

Hier schwieg Mamsell Westfal und das Mut stieg ihr glühend heiß ins Gesicht über die Unverschämtheit des französischen Kerls; das war die Frage, die sie auf die Flucht und in die Mäurerkammer getrieben hatte, als sie aber in ihrer wilden Verzweiflung nach einer Antwort suchte, kam ihr Hilfe, Fien Wesserdich und Karline drängten sich an sie heran und schoben nun los: Das seien Lügen, das seien ausgemachte Lügen! Das wollten sie beschwören. Ihre Mamsell habe bei ihnen die Nacht verbracht.

Da entstand ein greulicher Lärm, und wenn der Auditor wieder etwas Ruhe hergestellt hätte, dann gingen sie auf's Neue wieder mit ihren Redensarten vor, bis endlich die ganze Gesellschaft herausgebracht wurde.

Wissen Sie, sagte Mamsell Westfal später zur Webersfrau Stahl, ich hab' mich immer über Fien Wesserdichs Lohes Mundwerk geärgert, aber kein Gottesengel konnte mir in diesem Augenblick besser und treuer zur Seite stehen als sie mit ihrem Ranken. Frau Wessertin, der Mensch soll das nicht betrachten, was ihm zur Zeit unheimlich ist, wer weiß, wozu er es brauchen kann. Dazu gehört auch ein gutes Mundwerk und dabei bleib ich und dem Fien will ich das gedenken.

(Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

Berlin, 25. Februar.

Berlin, 24. Febr. In der heutigen Sitzung des Budgetausschusses des Abgeordnetenhauses wurde bei Beginn der Beratung des Kultussetats die Frage der Festlegung des Osterfestes erörtert. Der Kultusminister erklärte, die bisherigen Verhandlungen in Rom hätten keine Geneigtheit für eine Änderung seitens der kath. Kirche ergeben. Zurzeit sei Hoffnung auf eine Änderung nicht vorhanden.

Bremen, 24. Febr. Der Volksschullehrer Emil Sonnemann, der im Jahre 1911 in rheinischen Städten, auch in Köln, als Vortragender in Versammlungen der Arbeiterjugend agitatorisch für die Sozialdemokratie eingetreten ist, wurde von der Disziplinarkammer zur Dienstentlassung verurteilt.

Portugiesische Kolonialpolitik.

Berlin, 23. Febr. In hiesigen kolonialen Kreisen wird der von Regierungssidee in Lisbon ausgehenden Anregung eines teilweisen Verkaufs des portugiesischen Kolonialbesitzes durch die Regierung der Republik Portugal eine nicht unerhebliche Bedeutung beigelegt. Die Angabe, daß Portugal für die Veräußerung nur Timor und Macao im Auge habe — was für Deutschland kaum ein Interesse erwecken könnte — wird von eingeweihter Seite bestritten. Handelt es sich aber tatsächlich auch um afrikanische Gebiete, so würde Deutschland von jeder Besitzveränderung des portugiesischen Kolonialbestandes empfindlich berührt werden. Die beteiligten deutschen Kreise sind zur Erörterung der hierbei auftauchenden Fragen behufs Wahrung der deutschen Interessen bereits mit dem Reichskolonialamt in Verbindung getreten.

Frankreich.

Die französische Heeresverfälschung.

Paris, 24. Febr. Halbmündlich wird gemeldet, daß der Rat der Direktoren des Kriegsministeriums wahrscheinlich sich für Wiedereinführung des dreijährigen Dienstes aussprechen werde, da die andere Lösung, dreijähriger Dienst der Rekruten und Monotoner Dienst der übrigen Waffengattungen, als wenig wirksam angesehen werde. Doch würde der dreijährige Dienst nicht nach dem Gesetz von 1889, sondern für alle Rekruten ausnahmslos eingeführt werden, ohne jede Begünstigung für Studenten, Lehrer und Stützen der Familien. Man würde den Studenten lediglich dadurch gewisse Erleichterungen gewähren, daß sie gruppenweise das dritte Jahr in Städten mit Hochschulen ab dienen könnten. Sobald das Kriegsministerium mit seinen Vorschlägen hervortreten wird, wird das Unterrichtsministerium über diese Frage seine Ansicht aussprechen. Auch die Stützen der Familien würden wahrscheinlich volle drei Jahre dienen und ihre Familien Unterhaltungen von Staats wegen erhalten.

Amerika.

Intervention Amerikas.

New-York, 24. Febr. Unter den Führern der demokratischen Partei und in Regierungskreisen herrscht die größte Beunruhigung, daß eine Intervention Amerikas in Mexiko unvermeidlich sein wird. Der Staatssekretär Stimson und der Generalkonsul Generalmajor Wood werden mit Dr. Wilson in Washington in New-York zusammenzutreffen, um den zukünftigen Präsidenten über die militärischen Vorbereitungen zu orientieren. Sie sollen ihm eine Verstärkung der amerikanischen Armee um 100 000 Mann vorschlagen. Die von Herrn Hearst herausgegebenen Zeitungen stehen mit ihrer Forderung einer Intervention Amerikas in Mexiko vereinzelt da. Im allgemeinen ist die Presse mit der besonnenen Haltung Laufs sehr einverstanden, und man ist der Ansicht, daß eine Intervention nicht notwendig ist, solange die Mexikaner sich nur untereinander bekämpfen.

Der Balkankrieg.

Türkische Finanznot.

Konstantinopel, 24. Febr. Schätzungen im Werte von 1 Million Pfund wurden nach Indien geschickt, wo für ihre Aufnahme unter den Mohammedanern eine eifrige Propaganda getrieben wird. Ein Mitglied des türkischen Flottenvereins ist zu diesem Zwecke nach Bombay abgesandt worden. — Die Verschiffung von Konia erklärte sich bereit, Schatzscheine im Betrage von 500 000 Pfund zu kaufen.

Kirchliches.

Rom, 22. Febr. Papst Pius X. empfing heute zweihundert Genuesen aus allen Volksschichten, darunter die achtzigjährige Marchesa Doria, im Konfessionsaal in Privataudienz. Der Vize Papst verlas eine Gebetsabschreife und überreichte dem Papst ein Schreiben des Marchese Pallavicini, worin dieser dem Erzbischof Caron seine berühmte Villa in Begli zur Verfügung stellt. Der Präsident der Diözesanleitung erklärte, Genue sei der Obrigkeit untertan, aber es widerstehe sich jeder Ungerechtigkeit. Er behauptete, daß kein laizistischer Abgeordneter im Parlament für den guten Namen Genues und der Erzbischofe eingetreten sei. Der Papst dankte für die geruchliche Rundgebung der Treue zum Heiligen Stuhl und erklärte, er wisse kein Heilmittel, die lange Witwenzeit der Metronen Genue abzufügen, denn er könne nicht die Motive, weshalb die Antihonifikation des nun schon über zehn Monate präkonisierter Erzbischofs verhindert werde. Das, was die Zeitungen brachten, sei alles zum Vorschein gekommen, der sein Amt nicht verdient, wenn er sich anders aufgeführt habe. Wir haben mit Gebet die schwachen Anlagen der öffentlichen Versammlungen getragen, aber wir erwarten nicht, daß man uns erkennen in den zehn Jahren unserer Pontifikats einen von uns erwählten Bischof das Erquor verweigerte. Der Papst behauptete, die Viten der Genuesen nicht erfüllen zu können. Denn



König Christian X. und seine Gemahlin, Königin Alexandrine. Zum Aufenthalt des dänischen Königspaares in Berlin.

Kopenhagen, 22. Febr. Der Besuch des dänischen Königspaares am deutschen Kaiserhof wird von der Presse Dänemarks lebhaft besprochen. Man erkennt in allen Kreisen aus den Maßnahmen, welche der Kaiser für den Empfang und den Verlauf des Besuchs getroffen hat, den Willen des mächtigen südlichen Nachbarfürsten, seinen dänischen Vetter von seiner herzlichen Stimmung zu überzeugen. Auch hier in Dänemark ist die Nation als solche, wenn man von einigen

würde er den Erzbischof trotzdem hindern, so würde er als Urheber neuer Unruhen und als Anstifter zu neuen Verleumdungen für die Kirche angesehen werden. Das Unterbild bezüglich der Ausübung der bischöflichen Funktionen bleibt daher für Genua noch weiter bestehen.

53. Rheinischer Provinziallandtag.

Zweite Vollziehung.

Präsident Spiritus eröffnete die heutige zweite Vollziehung um 11 Uhr und teilte mit, daß am Samstag vormittag eine Besichtigung der Anstalt Hebbung stattfinden. Am Samstag wird vermutlich auch die Schlußsitzung der Session sein können.

Der Bericht des Provinzialausschusses über die Ergebnisse der Provinzialverwaltung für das Rechnungsjahr 1911 wurde ohne Erörterung entgegengenommen.

Der Vorbericht zu dem Haupt-Haushaltsplan der Provinzialverwaltung der Rheinprovinz sowie zu den dazu gehörenden Haushaltsplänen der einzelnen Verwaltungszweige und Anstalten für das Rechnungsjahr vom 1. April 1913 bis 31. März 1914 erläuterte der Landeshaupmann Dr. v. Krenners. Nichts könne, so führte der Berichtsteller im Hinblick auf das Kaiserjubiläum aus, die Entwicklung der Rheinprovinz unter der Regierung unseres Kaisers mehr darsin, als das Anwachsen des Steuerfolls. Dieses betrug vor fünfundsiebzig Jahren 28 Mill., im Jahre 1893 38 Millionen, 1898 49 Millionen, 1903 59 Millionen, 1908 79 Millionen und im laufenden Rechnungsjahr 101 Millionen. Vor fünfundsiebzig Jahren betrugen die Steuern- bzw. Dotations-einnahmen 2 960 000 Mark, davon wurden 2,6 Millionen für Kreisstraßen verwendet, und nur 300 000 Mark dienten andern Provinzialbedürfnissen. Der heutige Etat bringt 14 Millionen an Provinzialsteuern. So hatte vor fünfundsiebzig Jahren die Zentralverwaltung 56 000 Journalnummern, jetzt 310 000, damals hatten wir 566 Beamtenstellen, heute 1409. Das Laubstummensein erforderte damals 174 000 Mark, heute 484 000 Mark, das Blindenwesen damals 75 000 Mark, heute 240 000 Mark. Die Aufwendungen für Fürsorge bzw. Zwangs- und freiwillige Pflege von 109 000 auf 1 115 000 Mark. Heil- und Pflegeanstalten beherbergen vor fünfundsiebzig Jahren 2538 Kranke, heute 7000 Kranke; die neu hinzugekommenen Armenpflege erfordert jetzt 1,4 Mill. Mark. Die Straßenverwaltung kostete damals 4, heute 7 1/2 Millionen, die Aufwendungen für landwirtschaftliche Angelegenheiten gingen von 190 000 Mark auf eine Million heraus. Provinzialmuseen erhielten vor fünfundsiebzig Jahren einen Zuschuß von 14 000 Mark, heute von 100 000 Mark, für Kunst und Wissen wurden 20 000 Mark, heute 65 000 Mark ausgegeben, der Zuschuß für gewerbliche Zwecke liegt von 31 000 Mark auf 200 000 Mark. Der Rückblick des Landeshaupmanns zeigt, wie die Verwaltung der Rheinprovinz aus sich heraus

schauungswissenschaften und militärischen Brauselöwen absteht, die es ja in allen Ländern gibt, von dem christlichen Bunde besetzt, daß sich die nachbarlichen Verhältnisse zu Deutschland immer freundlicher gestalten, möchte aber doch auch in Deutschland verbreitet wissen, daß man in Dänemark aus natürlichen Gründen die sprachlichen und kulturellen Beziehungen der Stammesgenossen in Nord-schleswig unterstützen zu dürfen glaubt.

In den letzten fünfundsiebzig Jahren sich entwickelt hat und welche Fülle an Arbeit in diesem Zeitraum geleistet worden ist. Der Landeshaupmann konnte dabei feststellen, daß die Rheinprovinz im Vergleich zu anderen Provinzen unendlich viel besser gestellt sei; so gibt sie für eigene Zwecke nur 8 v. H. der Einnahmen aus, während der Sach bei andern Provinzen bis zu 27 v. H. heraufgeht.

Der Redner ging dann auf die bei Besprechung des Vorantrags von uns bereits ausführlich behandelten Abschlüssen der einzelnen Etatspositionen des Jahres ein. Ohne Steuererhöhung können 700 000 Mark im außerordentlichen Haushaltsplan ausgemacht werden. Darin sind enthalten 300 000 Mark für Staubbekämpfung, 25 000 Mark für die schon erwähnte Straße an der Saar in fünf Jahresraten, 130 000 Mark Zuschuß für die Deiche an der Elbe. Anlässlich der hundertjährigen Jubelfeier der Rheinprovinz zu Preußen wird eine Geschichte der Rheinprovinz herausgegeben werden; für die Herausgabe dieses Werkes und für die veranstaltenden Festlichkeiten sind die erforderlichen Mittel bereits angelaufen.

Der Bericht wurde mit Beifall entgegengenommen. Der Vorsitzende, Herr Oberbürgermeister Spiritus, verlas, während sich die Abgeordneten von den Plätzen erhoben, das jedoch eingetragene Antwortschreiben des Kaisers:

Oberbürgermeister Spiritus, Düsseldorf. Dem Rheinischen Provinziallandtag spreche ich, zugleich im Namen Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin, herzlichsten Dank aus für die freundlichen Segenswünsche, welchen der Landtag anlässlich der Beerdigung unserer Tochter so freundlich Ausdruck gegeben hat. Wir haben uns über die warme Teilnahme der rheinischen Bevölkerung an dem glücklichen Ereignis sehr gefreut.

Wilmh. Rex. Zum Etat bemerkt Oberbürgermeister Dr. Oehler (Düsseldorf), daß verschiedene Fonds für ihre Zwecke festgelegt seien und daher für die Verteilung der Wirtschaftslage der Provinz nicht in Betracht zu ziehen seien. 855 000 Mark ungedeckte Mehrausgaben blieben für das laufende Etatsjahr zu decken, wenn man die Schuldenfonds berücksichtige. Am unerfreulichsten sei das rapide Anwachsen der Ausgaben — um 9 v. H. in einem Jahre — für die Fürsorgeerziehung. Rechnungsmäßig würde sich eine Ermäßigung der Umlage um 1/2 v. H. ermöglichen lassen, da sich etwa eine halbe Million vom Etat abheben ließen. Es empfiehlt sich aber nicht, den Satz herunterzusetzen, da für den Waisenfonds in Zukunft weitere Zuschüsse nötig sein würden und mit einem weiteren Anwachsen der Ausgaben, besonders für das Armenwesen, zu rechnen sei. Es sei richtiger, die Fonds zu stärken und das Anleihenbedürfnis möglichst niedrig zu halten.

Der Landeshaupmann erwidert, daß die Provinz an den vergrößerten Ausgaben nicht schuld sei, die ihr von dritter Seite entständen. Ein Beharrungsstand sei nicht vorhanden. Die

von Vorrechner gewünschten Absätze kann es nicht bestritten werden.

Abg. Fuchs (Düsseldorf) führte aus, es sei Aufgabe des Landtags, von Jahr zu Jahr zu prüfen, ob die Umlage von 13 1/2 v. H. aufrecht zu erhalten sei. Die Abschreibungen auf Provinzialbauten erfolgten in einem zu raschen Tempo. Auch andere Etatsätze verträgen eine Verminderung. In der Fürsorge sei neben der idealen auch die materielle Seite zu berücksichtigen. Gegen eine Ermäßigung im Etat für Kunst und Wissenschaft habe er Bedenken; vielmehr solle man die für Geistesliche eingerichteten Kurse an der Düsseldorf-Madame auch auf die Lehrer ausdehnen. Er bitte den Oberpräsidenten, für Kirchenbauten nur dann Kollekten zu bewilligen, wenn die vorhandenen Kirchen- und sonstigen erhaltenen Bauten vor Vernichtung bewahrt blieben.

Landeshauptmann Dr. v. Krenners erklärte, daß die Provinzialverwaltung keinesfalls prinzipiell an einem starren Umlagesatz von 13 1/2 v. H. festhalte. Die 1/2 v. H. Mehraufschreibung auf die Weburger Anlage entspreche den Wünschen des Hauses. In zwei bis drei Jahren werde eine neue Umlage zu errichten sein. Die Überweisung der Fürsorgeerziehung geschähe durch das Amtsgericht, die Provinz habe die Zöglinge zu übernehmen.

Abg. Oberbürgermeister W. A. (Köln) trat für möglichst weite Fassung des Deutsches ein, daher solle man den Landesfonds in der vorgeschlagenen Weise um 30 000 M. erhöhen. Im Deutsches liege eine der vornehmsten Ausgaben gerade der Rheinprovinz.

Abg. Oberbürgermeister Pieck (M. Gladbach) mahnte zur Sparsamkeit. Der Umlagesatz soll bestehen bleiben, um in guten Jahren darauf den Grund zu legen, daß in schlechten Zeiten eine Erhöhung nicht nötig werde.

Abg. Graf und Marquis von und zu Soensbroeck (Schloß Haag) betonte, daß eine Verpflichtung der Provinzialverwaltung, die Staubplage zu bekämpfen, nicht bestehe. Das Bedürfnis auf diesem Gebiet werde ständig wachsen. Die Ausgabe des Betrags von 300 000 M. für diese Zwecke dürfe nicht den Erfolg haben, daß nun der Fonds B zur Unterhaltung von Kommunalstraßenbauten nicht weiter genützt werde. Der Landeshaupmann hielt es für, daß der 900 000 M. zur Unterhaltung des Kreis- und Kommunalwegebaues zur Verfügung ständen.

Abg. Landrat v. Groote (Münster) verbatte die im landwirtschaftlichen Interesse in den Etat eingetragenen Posten.

Damit fand die Etatsdebatte ihr Ende.

Aus dem Kreise Neuß.

Neuß, 26. Februar.

National-Stenographie. Der Arbeitsausschuß für den vom 31. Mai bis 2. Juni 1913 in Neuß tagenden 16. Verbandstag des Rheinisch-Westfälischen Verbandes für National-Stenographie trat am 17. des. Wis. zu seiner 3. Sitzung im Vereinslokal des hiesigen National-Stenographenvereins zusammen. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Theo Hilgers, gab zu Anfang der Sitzung bekannt, daß das Protokoll über den Verbandstag, der vom ersten Male in Neuß stattfand, in Lebenswunderlicher Weise Herr Bürgermeister Gietlen übernommen habe. Es wurde im Verlaufe der Sitzung das 3. Tage umfassende Programm wie folgt festgestellt:

Samstag, den 31. Mai: Nachmittags 4 Uhr: Beginn der Praktikerübungen, Nachmittags 4 Uhr: Vorstandssitzung des Verbandes, Abends 7 1/2 Uhr: Versammlung der Vereinsvertreter.

Diese Veranstaltungen finden im Vereinslokal statt.

Sonntag, den 1. Juni: Vorm. 9 Uhr: Geschlossene Hauptversammlung des Verbandes, 10 Uhr: Wettstreiten und Wettles.

10 1/2 Uhr: Eröffnung der stenographischen Ausstellung, womit voraussichtlich auch Mikroskop- und Schreibmaschinen-Ausstellung verbunden wird.

11 1/2 Uhr: Öffentliche Festversammlung, Nachmittags 2 Uhr: Festessen und danach phlog. Aufnahme, 4 Uhr: Spaziergang zum Stadtpark.

Abends 7 1/2 Uhr: Abendfest mit Festball.

Diese Veranstaltungen finden in den Sälen der Bürgergesellschaft statt.

Montag, den 2. Juni: Vorm. 10 Uhr: Besichtigung hiesiger industrieller Werke, Museum etc.

Mittags 1 Uhr: Brunnaltes Mittagessen, Nachm. 2 1/2 Uhr: Ausruhen.

Abends 8 Uhr: Schlußfeier im Vereinslokal Jean Wulch.

An dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß der Verbandstag nicht nur ein besonderes Ereignis für die hiesigen National-Stenographen ist, sondern auch als außerordentliche Veranstaltung nach außen hin in die Erscheinung treten wird, da ca. 100 Vereine des benachbarten Systems aus Rheinland und Westfalen sich für mehrere Tage hier einfinden werden. Wäher wurden nur Großstädte als Tagungsorte gewählt.

Postalische Mithäde. Man schreibt uns: Ein Beispiel, wie bereitwillig die Behörden über die hiesigen Verhältnisse sind, erfahren fast täglich die Bewohner der unteren Kreise. Obwohl im Herzen der Stadt gelegen, wird dort die erste Postpost morgens schon um 1/2 9 Uhr zugestellt, sehr oft sogar früher, Montag sogar erst um 1/2 11 Uhr. Wie unangenehm dies für Geschäftsleute sein kann, weiß jeder. Behörden über solche Mithäde sind mehr als bei der Postbehörde angebracht worden, bis jetzt ohne Erfolg. Hier scheint wieder die „altreue“ Sparsamkeit am falschen Ende auch bei den Reichspost ihren schlimmen Einfluß auszuüben.

Haushaltswirtschaftliche Ausbildung der Arbeiterinnen. Es wird mit Recht als folgenreichere Mithäde im Arbeiterleben bezeichnet, daß viele gewerblich tätige Mädchen in den Gekständen treten, ohne den Pflichten einer Hausfrau gerecht werden zu können, weil durch fremde oder eigene Schuld ihre hauswirtschaftliche Ausbildung vollständig vernachlässigt wurde. Tausende und Abertausende von Arbeiterfamilien kommen aus diesem Grunde

Wenn Dr. Loof in seinem Gutachten berichtet, wie schwer unter den Abgasen der chemischen Fabrik von Hönningen der 1,4 Kilometer entfernt liegende Park von Schloß Arenfels des Grafen Westerholt gelitten habe, so ist dazu zu bemerken, daß in Hönningen die Verhältnisse wesentlich anders und bei weitem ungünstiger als in Rieven-

warten die gestellten Bedingungen aber nicht ge-
gen, um Schädigungen und Verächtigungen der
Stadt Düsseldorf, der sonstigen Nachbarn, des Pub-
licums oder der Arbeiter zu verhüten, so hat sich
der Bezirksausschuß die Stellung schärferer Be-
dingungen vorbehalten.

Dem Antrag der Unternehmerin auf ihre Ge-

deren auch die Eisenwerke der Gegend, welche die Eisenbahnlinie zwischen der Pfalz und dem Saarthal, die durch wert-

derlage in Reuß: Schwann-Drogerie; Neu-
-Drogerie; Eubertus-Drogerie; Drogerie
d. W. Köcker Kurthstr. 37, Möhren-Dro-
-gie von G. Hilbinger, Büchel.

SOLO

Eingefabrene Karrenpferde
stets zum Verkauf.

Johann Wittbusch,
Düsseldorf-Deerdt.

Abaus, Soisten 97.
t. od. zu verm. auch
d. Anrreit gleich, bel
bern, Soisten 30.

Einfach möbl. Zimmer
zu mieten ael. Oferten
mit Preisangaben unter
N 123 a. d. Expd.

Eingefabrene Karrenpferde
stets zum Verkauf.

Johann Wittbusch,
Düsseldorf-Deerdt.

Abaus, Soisten 97.
t. od. zu verm. auch
d. Antritt gleich, be-
bers, Soisten 30.

Einfach möbl. Zimmer
zu mieten ael. Oferten
mit Preisangaben unter
N 123 a. d. Expd.

zu vermieten.	bet	aus der	zu ver-	tof.
Neuheitenhof 8.		mieten.	Wäfers	
			Rothstraße 8.	

ein.
Bleichert & Co.
Neuh.
aves Rath.
Mädchen
16-20 Jahren für
Hausarbeit gesucht.
sofort oder 1. April.
Hann Wittels.

Telephon

Die Tages-
Als Ge-
lich die
blatt.
der Po-

Nr.

Sitzungsprotokoll

Am Mittwoch
Bischofs
um 11 Uhr
Gast der

Abg. W.
hat hier
Fortbildung
lit: der Vo-
Abicht unter
Beuten die
es jetzt schon
wollen nicht
leben. Sie
fein und zu
Abg. W.
man einmal
zialdemokrat
Abg. Worch
lung . . .
in den Birk
Bizepräsi-
Abg. W.
wir doch
bekommen,
enthalten ist

Abg. T.
rau haben
den Schülern
Abg. v.
der Hülfer
Abg. W.
Wärmbrunn
benden Konf-
wollt. Haus
selbe Stufe

Ein Kon-
schützische
Wg. hatten
tium.

Abg. G.
des Abg. v.
selbes und
die Hachsch-
Abg. G.
Verkehr der
den Lehren
von beiden

Ein Kon-
Abg. W.
sollte der B.
über der S.
Am Schut
Wanderlager.
Minister dem
fall rechts.)

Abg. W.
Handwert die
lann allein zu
bieten. (Beif-

Abg. W.
in Fragebeur-
zum Im-
behindungen
anerkennen
hungen mit
torismus der

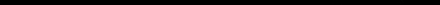
Abg. Dr.
Ballastensmo-
bistern Gewer-
gen diese G.
Reigen hat
empfohlen, U-
bestimmten G.

Handels-
unser Erlah-
zete, noch nicht
nen nicht immer
Genehmigung
kommt, oder
wird, können
denen die Ge-
wir schon gut
gewerbe bietet
ausreichend
eine Zentrale
Kipische Tend-
noch eine neue

Abg. Dr.
unser nicht
Hochstadt ge-
Bardenburg b-
Minister Z-

Minister Z-
gebung hatte
nungestrafe
Königsvertrag
trauerband
Bestimmungen
Bestimmungen
Bestimmungen
trauerbandes
und die tarif-
Aufgabe sein,
W. (Beifall.)

Abg. Sam-
war ein persön-
liches gesagt, i-
die geheime



den, wie Ordnungsgesetz, Gemeindeführung und, wenn es keine Pflicht hat, die mit dem Staat, der die Verantwortung für das Wohl der Bürger trägt, um einzuwirken. Der Staat hat die Verantwortung für das Wohl der Bürger zu übernehmen. Der Staat hat die Verantwortung für das Wohl der Bürger zu übernehmen.

Landtags.

Febr. Wie stets, so ist die Landtagssitzung in der Provinz von der Provinzialverwaltung begleitet. Die Provinzialverwaltung ist diejenige, die die Verantwortung für das Wohl der Bürger trägt. Die Provinzialverwaltung ist diejenige, die die Verantwortung für das Wohl der Bürger trägt.

Aus dem Kreise Neuf.

Neuf, 26. Febr.

Einem Schwundler ist dieser Tage eine Geschäftsinsolvenz auf der Oberfläche zum Opfer gefallen. Ein kleiner, gewandelter Herr hatte sich als Vertreter der Firma von den Verh. in Neuf vor und erklärte, ihr sei die letzte Rechnung zu hoch angesetzt worden, wofür er die nötigen Nachweise zu liefern versicherte. Er hatte sich zu weit auf das Eis gewagt, das an einer tiefen Stelle nachgab; er konnte erst nach etwa einer Stunde als Leiche geborgen werden.

In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

Der Kaufmann wird gewarnt. In der Nacht vom 25. auf den 26. Febr. wurde ein Mann in der Nähe von Neuf erschossen. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden. Der Tote wurde in der Nähe von Neuf gefunden.

ziehungen zwischen unsern Ländern auch weiterhin sich auf der festen Grundlage gegenseitigen Vertrauens und freundschaftlicher Verständigung unserer beiden stammesverwandten Völker mit ihren volkstümlichen Eigenarten entwickeln mögen.

Der Kaiser und Kabin.

Die National-Zeitung glaubt melden zu können: „Wie offensichtlich, haben die Informationen über die Ergebnisse des Wirtschaftsbetriebes in Kabinen auch beim Kaiser selbst großen Unwillen hervorgerufen. Dem Monarchen wurde über verschiedene westpreussische Versammlungen Bericht erstattet. Der Kaiser sprach sein Befremden darüber aus, daß die Güterverwaltung ihn falsch unterrichtet haben könnte und erteilte den Befehl, die von den Landwirten aufgestellten Behauptungen zu prüfen sowie ihm von dem Ergebnis Mitteilungen zu machen. Auch über die Klageangelegenheit gegen den Pächter Sohns will der Kaiser eingehender als bisher informiert werden.“ Der erste Verhandlungstermin in dem Kündigungsprozeß findet am 28. Februar vor dem Elbinger Gericht statt.

Die Kaiserin in Smunden.

J. Berlin, 25. Febr. Für den Aufenthalt der Kaiserin in Smunden im März sind drei Tage in Aussicht genommen. Der Kaiser wird vermutlich erst im Monat Juli dort hin kommen.

Ausgleichung des Reiches von Hammerstein. J. Berlin, 25. Febr. Bei der Ausgleichung zwischen Hohenzollern und Welfen hat der Reichstag von Hammerstein, der seinerzeit eine Reise nach Smunden unternahm, in hervorragender Weise mitgewirkt. In Anerkennung seiner Verdienste erhielt er zwei wertvolle Geschenke: ein prachtvolles Bild des Herzogs von Cumberland und eine goldene Urkunde.

Dänischer Besuch beim Reichskanzler. J. Berlin, 25. Febr. Heute mittag fand bei dem Reichskanzler v. Bethmann Hollweg ein Frühstück statt, zu welchem der dänische Minister des Auswärtigen, Graf von Høfsten-Bourgen, der dänische Oberhofmarschall Kammerherr Holte und der dänische Gesandte Graf Nolte geladen waren.

Aus der Budgetkommission des Reichstags. J. Berlin, 25. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags erledigte heute den Nachtragsetat für den Kammer von 1912. Es werden angefordert 789 000 M., sowie eine weitere Rate von 504 000 M. zur Festsetzung der Grenze. Aus der Mitte der Kommission wird gemeldet, daß für die Grenzkommission noch weiterer wirtschaftlicher Verhältnisse einstudiert werden, damit die Begrenzung nicht ausschließlich nach militärischen Gesichtspunkten erfolgt. — Zu einer sehr lebhaften Auseinandersetzung zwischen Kommission und Regierung kam es bei der Anforderung neuer Beamtenstellen in Kamerun. Das Zentrum fand die Vermehrung der Beamtenstellen nicht genügend begründet und zu hoch gegriffen, während die Regierung sich darauf berief, daß der ganze Etat mit äußerster Sparsamkeit aufgestellt sei. Schließlich ist die Kommission von der Forderung 11 500 M. — Das Zentrum beanstandete ferner die Vermehrung der kameruner Expeditionsgruppe um 2 Kompanien, von denen eine als dauernde in Aussicht genommen ist. Diese Forderung erklärte der Staatssekretär jedoch als das Mindestmaß.

Pandtschreiben des Kaisers von Russland. Paris, 25. Febr. Das Pandtschreiben des Kaisers von Russland an Präsident Poincaré hat folgenden Wortlaut:

Der Präsident! Erhabener, guter Freund! Aus Anlaß Ihrer Wahl zum Präsidenten und der Übernahme Ihres hohen Amtes richte ich meine herzlichste Gratulation und meine besten Wünsche an Sie. Es liegt mir am Herzen, in diesem Augenblick von neuem zu versichern, wie sehr ich von dem Gedanken durchdrungen bin, daß das französische-russische Bündnis ebenso den Interessen wie den Interessen der beiden Völker entspricht und nie aufgelöst hat, ein wirksamer Faktor für den Frieden Europas zu sein. Dieses Bündnis, das den Herzen der beiden großen Nationen entspringt und durch ein zwanzigjähriges fruchtbares Bestehen bestätigt ist, bildet die Grundlage der auswärtigen Politik, die ich meiner Regierung vorgezeichnet habe. Damit dieses Bündnis alle Früchte trage, welche es zu bringen vermag, erscheinen mir ein beständiges Zusammenarbeiten und eine feste Freundschaft zwischen den Kabinetten in Paris und Petersburg unerlässlich. In diesem Sinne haben Sie, bevor Sie die höchste Würde der Republik bekleideten, das Amt des Chefs der französischen Regierung ausgeübt. Glauben Sie, bitte, Herr Präsident, ich weiß Ihnen in ganz besonderer Weise Dank dafür. Da ich wünsche, ein neues Zeugnis meiner aufrichtigen Anhänglichkeit an Frankreich zu geben und ebenso meine Hochachtung und meine persönliche Freundschaft für Sie auszudrücken, so schalte ich mir das Vergnügen, Ihnen heute meinen St. Andreas-Orden zu verleihen.

Der Präsident erwiderte dankend in einem herzlich gehaltenen Telegramm.

Russland und Oesterreich. Wien, 25. Febr. Die russische Antwort auf den Vorschlag Oesterreich-Ungarns, die Mobilisierung betreffend, soll zustimmend in Wien eingetroffen sein. Russland wird seine einvernehmlichen Referenzen nach Hause schicken, während Oesterreich-Ungarn gleichzeitig einen Jahrgang der Reserve entläßt.

500 Millionen Francs für Kriegszwecke. Paris, 25. Febr. In der Budgetkommission der Kammer erklärte der Finanzminister und der Kriegsminister, sie würden am Montag eine Kreditvorlage im Betrage von 500 Millionen Fr. einbringen, der bestimmt ist, gewisse für Kriegszwecke erforderliche Arbeiten zu beschleunigen.

Italien soll auch rüsten. Rom, 25. Febr. Während der Beratung des Militärbudgets in der Kammer schlug General Marozzi eine Verstärkung der italienischen Armee

nach dem Beispiele Frankreichs und Oesterreich-Ungarns vor.

Aus der belgischen Kammer.

J. Brüssel, 25. Febr. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung stand zunächst eine sozialistische Interpellation über das Verbot, welches der Postminister bezüglich der Beförderung von sozialistischen Flugchriften über den Generalstreik erlassen hatte. Der Minister rechtfertigte diese Maßnahmen, indem er sagte, daß der Generalstreik die öffentliche Ordnung gefährde. Er verlas Auszüge aus sozialistischen Broschüren und Zeitungen, aus denen er den Schluß zog, daß der Generalstreik nicht ohne Aufhebungen von Strafen gehen werde. Der Minister wurde von der äußersten Linken häufig unterbrochen, während die Rechte Beifall erteilte. In seiner Rede betonte der Minister auch, daß diejenigen, die den Generalstreik verurteilen, sich nicht an die Sozialisten wenden sollten. Man versuche auch, die Beamten zum Generalstreik zu verleiten. Der Redner erinnerte daran, daß die Liberalen sich gegen das Streikrecht der Beamten ausgesprochen hätten und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie sich konsequenter Weise auf die Seite der Regierung stellen würden.

Bekämpfung ausländischer Geschäftsfreisender.

Paris, 25. Febr. Die Kammer nahm durch Handaufheben einen Zusatz zum Finanzgesetz an, der von der Regierung bereits genehmigt ist. Er unterwirft ab 1. Juli 1913 die fremden Reisenden und auswärtigen Handelsvertreter, die ihren Beruf dauernd oder vorübergehend auf französischem Gebiete ausüben, denselben Bestimmungen und Abgaben, denen die französischen Reisenden im Auslande unterworfen sind. Die Zollverwaltung wird nach dem Grundlag der Gegenseitigkeit gemäß den Bestimmungen der Zollgesetze von 1892 und 1910 die Abgaben nach der Nationalität der Reisenden, nicht nach der Herkunft der Waren berechnen.

Letzte politische Nachrichten.

J. Brüssel, 25. Febr. Das Turbinenministerium hat das im Beisein des Kaisers am 1. März hier vom Stapel laufen soll, wird nach dem früheren König von Württemberg den Namen Karl erhalten.

London, 26. Febr. Von der Küstenwache in Cornwall wird der Admiralität gemeldet, daß dort Abends 8 1/2 Uhr ein großer Luftkugler mit einem Licht gesehen worden sei.

Aus Tripolitanien.

Aus Tripolis wird gemeldet: Eine Abordnung von Eingeborenen, welche dem italienischen Generalstabschef ihre Unterwerfung unter Herrschaft von Weichanten anbringen wollte, ist auf geheimnisvolle Weise verschwunden. Sie soll von einem ausländischen Raub gelangen und der Gefangene und einer Summe von 30 000 Francs beraubt worden sein.

Mexikanische Revolution.

New-York, 25. Febr. Aus El Paso wird gemeldet, daß 95 Regierungsfreiwillige, welche nach der Ermordung Maderos gemobilt hätten, alle erschossen worden seien.

Der Balkankrieg.

Eine Entspannung in Aussicht?

Wien, 25. Febr. Wie die Blätter melden, antwortete Ministerpräsident Graf Stürgk einer Abordnung deutsch-böhmischer Parlamentarier auf eine Anfrage über die internationale Lage, es sei begründete Hoffnung vorhanden, daß in nicht ferner Zeit eine allgemeine Entspannung eintrete.

Nichts neues vor Tschadalscha.

Konstantinopel, 25. Febr. Ein amtliches Kriegsbulletin besagt: Infolge des herrschenden Schneesturmes hat sich vor Tschadalscha, Adrianopel und Bulair nichts Neues ereignet.

Die Beschickung von Adrianopel

Nach einer Meldung des Matin in ruhiger und geauframer Weise fortgesetzt. Die bulgarische Beschickung ist aber bis jetzt erfolglos.

Paris-London.

London, 25. Febr. Der bekannte Flieger Moullins hat gestern den Flug von Paris nach Genoa bei London in 4 1/2 Stunden zurückgelegt.

Explosion.

Madrid, 25. Febr. Eine Depesche aus Gijon meldet, daß bei der Sprengung eines Felsens vor der Stadt durch eine frühzeitige Explosion 40 Personen getötet und an 100 verletzt worden sind. Das Ministerium des Innern hat bisher noch keinen genauen Bericht darüber erhalten. Bis jetzt sind 60 Leichen geborgen, darunter auch die eines Generals.

Cholera.

Batavia, 26. Febr. Hier herrscht schon seit einiger Zeit Cholera unter den Eingeborenen. Gestern ist auch eine europäische Familie derselben zum Opfer gefallen.

Letzte unpolitische Post.

Innsbruck, 25. Febr. Auf den vereisten Pölsbahnen in der Umgegend von Innsbruck ereignete sich an einem Tage mehr als ein Dutzend schwerer Unglücksfälle, die fast alle mit schweren Knochenbrüchen endeten. Zwei der verletzten Woblager schweben in Lebensgefahr.

In Neustadt sind drei Kanonen beim Eisbruch eingebrochen und tödlich verunfallt.

Paris, 25. Febr. In einem Kinotheater in Lezayhem bei Dänischen entzündete sich ein Film. Es entstand eine furchtbare Panik, wobei zahlreiche Kinder und Frauen im Gedränge zu Boden geworfen und mit Füßen getreten wurden. An 20 Personen erlitten erhebliche Verletzungen.

Die Hilsexpedition für Spitzbergen.

Kristiania, 22. Febr. Die von Kap-

tän Harald geleitete Hilsexpedition für Spitzbergen auf dem „Hvalanger“ (Dorthea) wird aus 10 Männern, darunter drei lappländischen Rentierführern bestehen. Anfang März wird die Expedition aus Tromsø abgehen. Sie wird 20 Meilen und 10 Stunden mitführen. Aus der Expedition werden zwei Männer mit Hundeschlitten nach der Spitzbergen fahren. Die „Dorthea“ geht weiter nach der Spitzbergen. Eine Expedition von sieben Männern mit Rentieren wird sich nach der Treurenburg aufmachen. Die Kosten der Expedition betragen etwa 60 000 Kronen. Zehn Schlitten werden nach Norwagens Anweisungen gearbeitet. Von den 16 Angehörigen der Expedition hofft man 12 retten zu können; für die Schlittenexpedition, die im August von Schröder-Strand mit drei Mann unternommen wurde, wagt man nicht auf Rettung zu hoffen.

Wetter-Aussichten für den 27. Februar:

Wohlwollende Bewölkung, meist trocken.

Witterungs-Vorhersagen vom 25. Februar:

Höchste Tagestemperatur: 10 Grad über Null.

Niedrigste Tagestemperatur: 0 Grad.

Neue morgen 8 Uhr: 1 Grad über Null.

Das Barometer ist 2 Millimeter gesunken.

Umtliche Fruchtpreise zu Neuf.

vom 26. Februar.

Neuf	100 Kilo 1. Qualität	20 70
Weizen	2.	19 70
Neuf	100 Kilo 1. Qualität	17 80
Roggen	2.	17 30
Neuf	100 Kilo 1. Qualität	—
Hafer	2.	—
Neuf	100 Kilo 1. Qualität	18 50
Gerste	2.	17 50
Neue Wintergerste	2.	16 50
Kartoffeln	2.	2 50—3 20
Neue 50 Kilo	2.	4—4 50
Bugernkorn 50 Kilo	2.	5—5 50
Armenkorn 500 Kilo	(neu) 14	—
Waldkorn 500 Kilo	16	—
Kog. entricht 500 Kilo	19	—
Butter per Kilo	2 80	—
Neue Kan. ein. per Stück	12—14 Pf.	—
Kiste 50 Kilo	6 20	—

Am heutigen Getreidemarkte blieben die Preise sämtlicher Fruchtgattungen unverändert.

Preisnotierungen der Neufener Delmüller.

Neuf, 26. Februar.

Neuf	100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Foh)	66 50
Neuf	100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Foh)	68 50
Neuf	100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Foh)	124
Neuf	100 Kilo in Partien v. 100 Ctr. (ohne Foh)	128

Kübel und Äschen unverändert.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 6 Uhr unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter und Tante

Frau Wwa. Josef Meister
geb. Gertrude Dörper

im Alter von 73 Jahren, nach kurzem Leiden, gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme und ein frommes Gebet für die liebe Verstorbene bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Neuf, den 25. Februar 1913.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Sterbhaus Hammtorwall Nr. 16; die feierlichen Exequien Freitag morgen um 9 Uhr in der Münsterkirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Bekanntmachung.

An das Handelsregister B Nr. 18 ist bei der Firma Neufener Cellophane- und Papierfabrik Thomas & Co. ein Verzeichnis der eingetragenen Waren und Warenzeichen eingetragen worden.

Ludwig Thomas jun., als Verwalter.

Neuf, den 22. Febr. 1913.

Königl. Amtsgericht.

Zu Ehren Sohn
achtbarer Eltern
in die Lehre
genommen.

Bäckerei
Eugen Winkeln,
Kreisel, Königsstr.

Junger Mann als
Hausknecht
sofort gesucht.

Wolff, Offiz.,
Treuenbühl.

Aufgeweckter ordentl.

Arbeitsjunge.

der schon in Maschinenwerkstätten gearbeitet hat, zum Anlernen an Drehbank und Maschinen sofort gesucht. Schriftliche Meldung unter 2 618 an die Expedition.

Neuf, alleinstehend, Frau v. Neuf, b. Haushälterin in f. Neufenerfamilie gesucht. Off. unt. 2122 a. b. c.

Verkauf katholischer Mädchen

für leichte Hausarbeit gesucht. Gute Behandlung zugesichert.

Neuf, u. Treuenbühl, Kreisel, Königsstr. 150.

Telefon 4202.

Junger Mann

für vormittags sofort gesucht.

Kreiselstr. 38, 2. Etage.

Für Barockhaus auf dem
Vande wird ein braves,
gut empfindl. 15-16jährig.

Mädchen

gelehrt. Offerten unter
K 617 besorgt die Exped.

Verkauf katholischer Mädchen

am liebsten vom Vande,
14-17 J. für klein. Conditorenlehre, so
fort gesucht.

Neuf, u. Treuenbühl, Kreisel, Königsstr. 150.

Telefon 4202.

Verkauf katholischer Mädchen

zum Anlernen an Drehbank und Maschinen sofort gesucht. Schriftliche Meldung unter 2 618 an die Expedition.

Neuf, alleinstehend, Frau v. Neuf, b. Haushälterin in f. Neufenerfamilie gesucht. Off. unt. 2122 a. b. c.

Markan's „Billige Hosen-Tage“.

Meine erste Veranstaltung, welche in dieser Art getroffen worden ist.
Schluss dieses Verkaufs Sonntag.

Unvergleichlich grosse Vorteile bieten folgende Angebote.



Ein Posten Herren-Hosen Buxkin, in praktischen dunklen Dessins, solide	1 ⁷⁵
Ein Posten Herren-Hosen Buxkin, solide Qual. dunkel und mittelfarbige Dessins	2 ²⁵
Ein Posten Herren-Hosen extra gute Qualitäten in vielen Farben	2 ⁹⁰
Ein Posten Herren-Hosen vorzügliche Strapazier-Hosen, moderne Dessins	3 ⁵⁰
Ein Posten Herren-Hosen in den neuesten Mustern, gute Verarbeitung	3 ⁹⁰
Ein Posten Herren-Hosen elegante Streifen, solide Cheviot-Qualitäten	4 ²⁵
Ein Posten Herren-Hosen feinste Kammgarn-Dessins, eleganter Schnitt	5 ⁵⁰
Ein Posten Herren-Hosen Prima Kammgarn-Qualitäten, modernste Streifen	8 ⁵⁰

Jünglings-Hosen äusserst solide Buxkin, Cheviot und Kammgarnstoffe		
Serie I	Serie II	Serie III
1 ⁵⁵	2 ⁵⁰	3 ⁵⁰

Knie-Hosen Grösse 8 bis 12 starke Buxkin-Qualitäten		
Posten I	Posten II	Posten III
1 ⁷⁵	2 ²⁵	2 ⁷⁵

Leibchen-Hosen Grösse 1 bis 6 aus solidem Buxkin, teils aus Resten angefertigt	
Serie I	Serie II
95 Pfg.	1 ⁴⁵

Beachten Sie bitte meine Schaufenster-Auslagen.

Neuss
Fernruf 754.

Julius Markan

Neuss
Oberstrasse 112.

Modernes Kaufhaus.

Deutscher Scherer COGNAC

in Langen b. Frankfurt a. M. aus Charente-Wein destilliert.

Niederlagen:
Bernh. Barfuss, Delikatessen, Neuss, Krämerstrasse,
Willy Becker, Drogerie, „Niederstrasse,
Alb. E. Schweinfurth, Kolonialwaren, „Böttgerstrasse.
H. J. Reisdorf, Kolonialwaren, Kapellen.

**Großer
Pflanzerverkauf.**
Am Freitag, den 28.
Febr., nachmittags 2
Uhr, löst die Reichs-
Verwaltung in der Reichs-
verwaltung zum Amtsgericht,
Freitag, 40, die verfallenen
Pflanzungen von Nr.
15782-15967 öffentlich ver-
steigern, bestehend in
Gold- und Silberbäumen,
Lilien, Rosen, Rhinoc-
riden, Palmen, Palmen-
schnecken, Monogrammen u.
andere der Reichs-Verwaltung.
Ant. Meinen, Neuss.

Kapitalien
zu möglichem Zinsfuß in
auswärtigen Bausparungen
H. Danien, Königsstr. 68,
Neusser Reichsbureau
und Anstaltsbank.

Capital.
3%, Provision.
Wer auf laudl. Geschäfts-
haus 12000 Mk. bald be-
schafft, Feuerversicherung
17000 Mk. Grundschuld 5000
Mk. Wert.
Löhnen unter 2 605
an die Erben. 88. Blattes.

Verloren ist das Geld
für eine In-
sertion
nicht, wenn Sie stets die
N. G. Z. benutzen.

**Abgeschlossen.
Etagen**
4 Zimmer einfl. Küche,
Balkon, Bad, 1. u. 2. u.
3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u.
8. u. 9. u. 10. u. 11. u.
12. u. 13. u. 14. u. 15. u.
16. u. 17. u. 18. u. 19. u.
20. u. 21. u. 22. u. 23. u.
24. u. 25. u. 26. u. 27. u.
28. u. 29. u. 30. u. 31. u.
32. u. 33. u. 34. u. 35. u.
36. u. 37. u. 38. u. 39. u.
40. u. 41. u. 42. u. 43. u.
44. u. 45. u. 46. u. 47. u.
48. u. 49. u. 50. u. 51. u.
52. u. 53. u. 54. u. 55. u.
56. u. 57. u. 58. u. 59. u.
60. u. 61. u. 62. u. 63. u.
64. u. 65. u. 66. u. 67. u.
68. u. 69. u. 70. u. 71. u.
72. u. 73. u. 74. u. 75. u.
76. u. 77. u. 78. u. 79. u.
80. u. 81. u. 82. u. 83. u.
84. u. 85. u. 86. u. 87. u.
88. u. 89. u. 90. u. 91. u.
92. u. 93. u. 94. u. 95. u.
96. u. 97. u. 98. u. 99. u.
100. u. 101. u. 102. u. 103. u.
104. u. 105. u. 106. u. 107. u.
108. u. 109. u. 110. u. 111. u.
112. u. 113. u. 114. u. 115. u.
116. u. 117. u. 118. u. 119. u.
120. u. 121. u. 122. u. 123. u.
124. u. 125. u. 126. u. 127. u.
128. u. 129. u. 130. u. 131. u.
132. u. 133. u. 134. u. 135. u.
136. u. 137. u. 138. u. 139. u.
140. u. 141. u. 142. u. 143. u.
144. u. 145. u. 146. u. 147. u.
148. u. 149. u. 150. u. 151. u.
152. u. 153. u. 154. u. 155. u.
156. u. 157. u. 158. u. 159. u.
160. u. 161. u. 162. u. 163. u.
164. u. 165. u. 166. u. 167. u.
168. u. 169. u. 170. u. 171. u.
172. u. 173. u. 174. u. 175. u.
176. u. 177. u. 178. u. 179. u.
180. u. 181. u. 182. u. 183. u.
184. u. 185. u. 186. u. 187. u.
188. u. 189. u. 190. u. 191. u.
192. u. 193. u. 194. u. 195. u.
196. u. 197. u. 198. u. 199. u.
200. u. 201. u. 202. u. 203. u.
204. u. 205. u. 206. u. 207. u.
208. u. 209. u. 210. u. 211. u.
212. u. 213. u. 214. u. 215. u.
216. u. 217. u. 218. u. 219. u.
220. u. 221. u. 222. u. 223. u.
224. u. 225. u. 226. u. 227. u.
228. u. 229. u. 230. u. 231. u.
232. u. 233. u. 234. u. 235. u.
236. u. 237. u. 238. u. 239. u.
240. u. 241. u. 242. u. 243. u.
244. u. 245. u. 246. u. 247. u.
248. u. 249. u. 250. u. 251. u.
252. u. 253. u. 254. u. 255. u.
256. u. 257. u. 258. u. 259. u.
260. u. 261. u. 262. u. 263. u.
264. u. 265. u. 266. u. 267. u.
268. u. 269. u. 270. u. 271. u.
272. u. 273. u. 274. u. 275. u.
276. u. 277. u. 278. u. 279. u.
280. u. 281. u. 282. u. 283. u.
284. u. 285. u. 286. u. 287. u.
288. u. 289. u. 290. u. 291. u.
292. u. 293. u. 294. u. 295. u.
296. u. 297. u. 298. u. 299. u.
300. u. 301. u. 302. u. 303. u.
304. u. 305. u. 306. u. 307. u.
308. u. 309. u. 310. u. 311. u.
312. u. 313. u. 314. u. 315. u.
316. u. 317. u. 318. u. 319. u.
320. u. 321. u. 322. u. 323. u.
324. u. 325. u. 326. u. 327. u.
328. u. 329. u. 330. u. 331. u.
332. u. 333. u. 334. u. 335. u.
336. u. 337. u. 338. u. 339. u.
340. u. 341. u. 342. u. 343. u.
344. u. 345. u. 346. u. 347. u.
348. u. 349. u. 350. u. 351. u.
352. u. 353. u. 354. u. 355. u.
356. u. 357. u. 358. u. 359. u.
360. u. 361. u. 362. u. 363. u.
364. u. 365. u. 366. u. 367. u.
368. u. 369. u. 370. u. 371. u.
372. u. 373. u. 374. u. 375. u.
376. u. 377. u. 378. u. 379. u.
380. u. 381. u. 382. u. 383. u.
384. u. 385. u. 386. u. 387. u.
388. u. 389. u. 390. u. 391. u.
392. u. 393. u. 394. u. 395. u.
396. u. 397. u. 398. u. 399. u.
400. u. 401. u. 402. u. 403. u.
404. u. 405. u. 406. u. 407. u.
408. u. 409. u. 410. u. 411. u.
412. u. 413. u. 414. u. 415. u.
416. u. 417. u. 418. u. 419. u.
420. u. 421. u. 422. u. 423. u.
424. u. 425. u. 426. u. 427. u.
428. u. 429. u. 430. u. 431. u.
432. u. 433. u. 434. u. 435. u.
436. u. 437. u. 438. u. 439. u.
440. u. 441. u. 442. u. 443. u.
444. u. 445. u. 446. u. 447. u.
448. u. 449. u. 450. u. 451. u.
452. u. 453. u. 454. u. 455. u.
456. u. 457. u. 458. u. 459. u.
460. u. 461. u. 462. u. 463. u.
464. u. 465. u. 466. u. 467. u.
468. u. 469. u. 470. u. 471. u.
472. u. 473. u. 474. u. 475. u.
476. u. 477. u. 478. u. 479. u.
480. u. 481. u. 482. u. 483. u.
484. u. 485. u. 486. u. 487. u.
488. u. 489. u. 490. u. 491. u.
492. u. 493. u. 494. u. 495. u.
496. u. 497. u. 498. u. 499. u.
500. u. 501. u. 502. u. 503. u.
504. u. 505. u. 506. u. 507. u.
508. u. 509. u. 510. u. 511. u.
512. u. 513. u. 514. u. 515. u.
516. u. 517. u. 518. u. 519. u.
520. u. 521. u. 522. u. 523. u.
524. u. 525. u. 526. u. 527. u.
528. u. 529. u. 530. u. 531. u.
532. u. 533. u. 534. u. 535. u.
536. u. 537. u. 538. u. 539. u.
540. u. 541. u. 542. u. 543. u.
544. u. 545. u. 546. u. 547. u.
548. u. 549. u. 550. u. 551. u.
552. u. 553. u. 554. u. 555. u.
556. u. 557. u. 558. u. 559. u.
560. u. 561. u. 562. u. 563. u.
564. u. 565. u. 566. u. 567. u.
568. u. 569. u. 570. u. 571. u.
572. u. 573. u. 574. u. 575. u.
576. u. 577. u. 578. u. 579. u.
580. u. 581. u. 582. u. 583. u.
584. u. 585. u. 586. u. 587. u.
588. u. 589. u. 590. u. 591. u.
592. u. 593. u. 594. u. 595. u.
596. u. 597. u. 598. u. 599. u.
600. u. 601. u. 602. u. 603. u.
604. u. 605. u. 606. u. 607. u.
608. u. 609. u. 610. u. 611. u.
612. u. 613. u. 614. u. 615. u.
616. u. 617. u. 618. u. 619. u.
620. u. 621. u. 622. u. 623. u.
624. u. 625. u. 626. u. 627. u.
628. u. 629. u. 630. u. 631. u.
632. u. 633. u. 634. u. 635. u.
636. u. 637. u. 638. u. 639. u.
640. u. 641. u. 642. u. 643. u.
644. u. 645. u. 646. u. 647. u.
648. u. 649. u. 650. u. 651. u.
652. u. 653. u. 654. u. 655. u.
656. u. 657. u. 658. u. 659. u.
660. u. 661. u. 662. u. 663. u.
664. u. 665. u. 666. u. 667. u.
668. u. 669. u. 670. u. 671. u.
672. u. 673. u. 674. u. 675. u.
676. u. 677. u. 678. u. 679. u.
680. u. 681. u. 682. u. 683. u.
684. u. 685. u. 686. u. 687. u.
688. u. 689. u. 690. u. 691. u.
692. u. 693. u. 694. u. 695. u.
696. u. 697. u. 698. u. 699. u.
700. u. 701. u. 702. u. 703. u.
704. u. 705. u. 706. u. 707. u.
708. u. 709. u. 710. u. 711. u.
712. u. 713. u. 714. u. 715. u.
716. u. 717. u. 718. u. 719. u.
720. u. 721. u. 722. u. 723. u.
724. u. 725. u. 726. u. 727. u.
728. u. 729. u. 730. u. 731. u.
732. u. 733. u. 734. u. 735. u.
736. u. 737. u. 738. u. 739. u.
740. u. 741. u. 742. u. 743. u.
744. u. 745. u. 746. u. 747. u.
748. u. 749. u. 750. u. 751. u.
752. u. 753. u. 754. u. 755. u.
756. u. 757. u. 758. u. 759. u.
760. u. 761. u. 762. u. 763. u.
764. u. 765. u. 766. u. 767. u.
768. u. 769. u. 770. u. 771. u.
772. u. 773. u. 774. u. 775. u.
776. u. 777. u. 778. u. 779. u.
780. u. 781. u. 782. u. 783. u.
784. u. 785. u. 786. u. 787. u.
788. u. 789. u. 790. u. 791. u.
792. u. 793. u. 794. u. 795. u.
796. u. 797. u. 798. u. 799. u.
800. u. 801. u. 802. u. 803. u.
804. u. 805. u. 806. u. 807. u.
808. u. 809. u. 810. u. 811. u.
812. u. 813. u. 814. u. 815. u.
816. u. 817. u. 818. u. 819. u.
820. u. 821. u. 822. u. 823. u.
824. u. 825. u. 826. u. 827. u.
828. u. 829. u. 830. u. 831. u.
832. u. 833. u. 834. u. 835. u.
836. u. 837. u. 838. u. 839. u.
840. u. 841. u. 842. u. 843. u.
844. u. 845. u. 846. u. 847. u.
848. u. 849. u. 850. u. 851. u.
852. u. 853. u. 854. u. 855. u.
856. u. 857. u. 858. u. 859. u.
860. u. 861. u. 862. u. 863. u.
864. u. 865. u. 866. u. 867. u.
868. u. 869. u. 870. u. 871. u.
872. u. 873. u. 874. u. 875. u.
876. u. 877. u. 878. u. 879. u.
880. u. 881. u. 882. u. 883. u.
884. u. 885. u. 886. u. 887. u.
888. u. 889. u. 890. u. 891. u.
892. u. 893. u. 894. u. 895. u.
896. u. 897. u. 898. u. 899. u.
900. u. 901. u. 902. u. 903. u.
904. u. 905. u. 906. u. 907. u.
908. u. 909. u. 910. u. 911. u.
912. u. 913. u. 914. u. 915. u.
916. u. 917. u. 918. u. 919. u.
920. u. 921. u. 922. u. 923. u.
924. u. 925. u. 926. u. 927. u.
928. u. 929. u. 930. u. 931. u.
932. u. 933. u. 934. u. 935. u.
936. u. 937. u. 938. u. 939. u.
940. u. 941. u. 942. u. 943. u.
944. u. 945. u. 946. u. 947. u.
948. u. 949. u. 950. u. 951. u.
952. u. 953. u. 954. u. 955. u.
956. u. 957. u. 958. u. 959. u.
960. u. 961. u. 962. u. 963. u.
964. u. 965. u. 966. u. 967. u.
968. u. 969. u. 970. u. 971. u.
972. u. 973. u. 974. u. 975. u.
976. u. 977. u. 978. u. 979. u.
980. u. 981. u. 982. u. 983. u.
984. u. 985. u. 986. u. 987. u.
988. u. 989. u. 990. u. 991. u.
992. u. 993. u. 994. u. 995. u.
996. u. 997. u. 998. u. 999. u.
1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u.
1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u.
1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u.
1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u.
1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u.
1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u.
1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u.
1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u.
1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u.
1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u.
1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u.
1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u.
1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u.
1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u.
1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u.
1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u.
1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u.
1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u.
1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u.
1076. u. 1077. u. 1078. u. 1079. u.
1080. u. 1081. u. 1082. u. 1083. u.
1084. u. 1085. u. 1086. u. 1087. u.
1088. u. 1089. u. 1090. u. 1091. u.
1092. u. 1093. u. 1094. u. 1095. u.
1096. u. 1097. u. 1098. u. 1099. u.
1100. u. 1101. u. 1102. u. 1103. u.
1104. u. 1105. u. 1106. u. 1107. u.
1108. u. 1109. u. 1110. u. 1111. u.
1112. u. 1113. u. 1114. u. 1115. u.
1116. u. 1117. u. 1118. u. 1119. u.
1120. u. 1121. u. 1122. u. 1123. u.
1124. u. 1125. u. 1126. u. 1127. u.
1128. u. 1129. u. 1130. u. 1131. u.
1132. u. 1133. u. 1134. u. 1135. u.
1136. u. 1137. u. 1138. u. 1139. u.
1140. u. 1141. u. 1142. u. 1143. u.
1144. u. 1145. u. 1146. u. 1147. u.
1148. u. 1149. u. 1150. u. 1151. u.
1152. u. 1153. u. 1154. u. 1155. u.
1156. u. 1157. u. 1158. u. 1159. u.
1160. u. 1161. u. 1162. u. 1163. u.
1164. u. 1165. u. 1166. u. 1167. u.
1168. u. 1169. u. 1170. u. 1171. u.
1172. u. 1173. u. 1174. u. 1175. u.
1176. u. 1177. u. 1178. u. 1179. u.
1180. u. 1181. u. 1182. u. 1183. u.
1184. u. 1185. u. 1186. u. 1187. u.
1188. u. 1189. u. 1190. u. 1191. u.
1192. u. 1193. u. 1194. u. 1195. u.
1196. u. 1197. u. 1198. u. 1199. u.
1200. u. 1201. u. 1202. u. 1203. u.
1204. u. 1205. u. 1206. u. 1207. u.
1208. u. 1209. u. 1210. u. 1211. u.
1212. u. 1213. u. 1214. u. 1215. u.
1216. u. 1217. u. 1218. u. 1219. u.
1220. u. 1221. u. 1222. u. 1223. u.
1224. u. 1225. u. 1226. u. 1227. u.
1228. u. 1229. u. 1230. u. 1231. u.
1232. u. 1233. u. 1234. u. 1235. u.
1236. u. 1237. u. 1238. u. 1239. u.
1240. u. 1241. u. 1242. u. 1243. u.
1244. u. 1245. u. 1246. u. 1247. u.
1248. u. 1249. u. 1250. u. 1251. u.
1252. u. 1253. u. 1254. u. 1255. u.
1256. u. 1257. u. 1258. u. 1259. u.
1260. u. 1261. u. 1262. u. 1263. u.
1264. u. 1265. u. 1266. u. 1267. u.
1268. u. 1269. u. 1270. u. 1271. u.
1272. u. 1273. u. 1274. u. 1275. u.
1276. u. 1277. u. 1278. u. 1279. u.
1280. u. 1281. u. 1282. u. 1283. u.
1284. u. 1285. u. 1286. u. 1287. u.
1288. u. 1289. u. 1290. u. 1291. u.
1292. u. 1293. u. 1294. u. 1295. u.
1296. u. 1297. u. 1298. u. 1299. u.
1300. u. 1301. u. 1302. u. 1303. u.
1304. u. 1305. u. 1306. u. 1307. u.
1308. u. 1309. u. 1310. u. 1311. u.
1312. u. 1313. u. 1314. u. 1315. u.
1316. u. 1317. u. 1318. u. 1319. u.
1320. u. 1321. u. 1322. u. 1323. u.
1324. u. 1325. u. 1326. u. 1327. u.
1328. u. 1329. u. 1330. u. 1331. u.
1332. u. 1333. u. 1334. u. 1335. u.
1336. u. 1337. u. 1338. u. 1339. u.
1340. u. 1341. u. 1342. u. 1343. u.
1344. u. 1345. u. 1346. u. 1347. u.
1348. u. 1349. u. 1350. u. 1351. u.
1352. u. 1353. u. 1354. u. 1355. u.
1356. u. 1357. u. 1358. u. 1359. u.
1360. u. 1361. u. 1362. u. 1363. u.
1364. u. 1365. u. 1366. u. 1367. u.
1368. u. 1369. u. 1370. u. 1371. u.
1372. u. 1373. u. 1374. u. 1375. u.
1376. u. 1377. u. 1378. u. 137

[illegible]

die Schritte allmählich auf die 3000 Fuß hinauf, bis die Thore der Stadt vor ihnen lagen. Da sie sich nicht mehr weiter vorwärts bewegen konnten, weil die Thore geschlossen waren, so mußten sie sich zurückziehen. Sie waren nun in einer sehr gefährlichen Lage, denn die Thore waren sehr hoch und die Wachen sehr stark. Sie mußten sich also zurückziehen und die Thore schließen lassen. Sie waren nun in einer sehr gefährlichen Lage, denn die Thore waren sehr hoch und die Wachen sehr stark. Sie mußten sich also zurückziehen und die Thore schließen lassen.

[illegible]

A dark, horizontal, textured band, possibly a film strip or a close-up of a material surface, showing vertical streaks and a grainy texture.